

# Selbst organisiertes Lernen SOL

Seite 3 Lehrerinnen und Lehrer müssen das Zepter übernehmen  
Seite 4 «Beim Coaching und bei der Reflexion der Lernprozesse wollen wir mehr Akzente setzen»  
Seite 6 «Ich bin auch persönlich an selbst organisiertem Lernen interessiert»  
Seite 7 Weiterbildung zum Thema «selbst organisiertes Lernen»  
Seite 9 Projektinformationen

## Lernen zwischen Fremd- und Selbstbestimmung

**Selbst organisiertes Lernen gibt den Schülerinnen und Schülern Verantwortung für ihr Lernen. Die Lehrpersonen werden dadurch nicht weniger gefordert – im Gegenteil.**

Das Bild, das wir uns von einem lernenden Kind oder Jugendlichen machen, ist ebenso dem historischen Wandel unterworfen, wie es die Erwartungen sind, welche die Gesellschaft an die Schule richtet. Es ist noch nicht lange her, da legten behavioristische Lernpsychologien den Lehrkräften nahe, die Schülerinnen und Schüler wie Maschinen zu behandeln, deren Verhalten streng gesteuert und minutiös kontrolliert werden kann. Zwar verhinderte die pragmatische Mentalität der schweizerischen Lehrerschaft, dass der programmierte Unterricht auf breiter Basis eingeführt wurde; aber die mit der behavioristischen Grundhaltung verbundenen Kontrollambitionen sind noch keineswegs verfliegen. Ist nicht die Idee der Standards vom selben technologischen Denken geprägt, wie es den behavioristischen Lerntheorien zugrunde liegt? Wer glaubt,



das Bildungssystem lasse sich allein nach Effizienzkriterien gestalten, sieht nicht nur in den Schülerinnen und Schülern steuerbare Maschinen, sondern rechnet mit der Möglichkeit, die Schule insgesamt in eine pädagogische Maschine zu verwandeln.

### Mehr Selbstbestimmung und Selbstverantwortung

Selbst organisiertes Lernen ist vielleicht nicht das pure Gegenteil dessen, was



### Was bedeutet selbst organisiertes Lernen? Eine Arbeitsdefinition

Selbst organisiertes Lernen (SOL) bezeichnet eine Lernform, bei der Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess selbstständig und selbstbestimmt planen, steuern und überprüfen.<sup>1</sup>

Diese Definition und die Ableitungen für die Praxis werden weiterentwickelt und an der Impulstagung vom 23. März 2011 diskutiert.

<sup>1</sup> Von Prof. Dr. Regula Kyburz-Graber, Direktorin IGB Zürich.  
Bibliografie: <http://www.research-projects.uzh.ch/p11891.htm>

## Editorial

Von **Ursula Käser**, Projektleiterin, Abteilung Mittelschulen

*Mein persönliches Schlüsselerlebnis mit selbst organisiertem Lernen hatte ich als Gymnasiastin im Fach Geschichte. In einer Gruppenarbeit zur Oktoberrevolution gingen mir so viele «Lichter» auf, dass ich mich nach der Matur für das Studium der Geschichte entschloss.*

*Welche Erfahrungen haben Sie als Schüler oder Schülerin bzw. als Lehrperson mit selbst organisiertem Lernen gemacht? Diese Frage habe ich meinen Interviewpersonen im vorliegenden zweiten SOL-Bulletin gestellt.*

*Das Anknüpfen an persönliche Erfahrungen scheint mir zentral für das SOL-Projekt. Eine gemeinsame Sprache entwickeln und gemeinsame Ansprüche formulieren gelingt am besten, wenn wir auf dem vorhandenen Wissen und den vielfältigen Erfahrungen von Lehrpersonen und Schulen aufbauen.*

*Professor Walter Herzog skizziert in seinem Beitrag, welche Klippen es zu umschiffen gilt, wenn man das selbst organisierte Lernen im Unterricht realisieren will. Beat Witschi, Deutsch- und Geschichtslehrer am Gymnasium Neufeld, sagt, weshalb das SOL-Projekt primär von Lehrpersonen gestaltet werden muss. Thomas Balsiger und Martin Moser vom Gymnasium Kirchenfeld stellen eine Möglichkeit vor, wie eine Schule ins Thema einsteigen kann, und berichten aus ihrem Unterricht. Robert Hilbe, Autor des wissenschaftlichen Berichts vom SOL-Projekt, zeigt auf, dass die wissenschaftliche Schärfung des Begriffs einen wichtigen Beitrag zur Klärung der Ansprüche an SOL leistet. Schliesslich stellt das Institut für Weiterbildung sein themenbezogenes Weiterbildungsangebot und die Impulstagung «Selbst organisiert lernen» vom 23. März vor.*

*Haben Sie Rückmeldungen zum Bulletin oder zum Projekt? Haben Sie einen Beitrag für das Projektbulletin? Sie erreichen mich unter [ursula.kaeser@erz.be.ch](mailto:ursula.kaeser@erz.be.ch).*



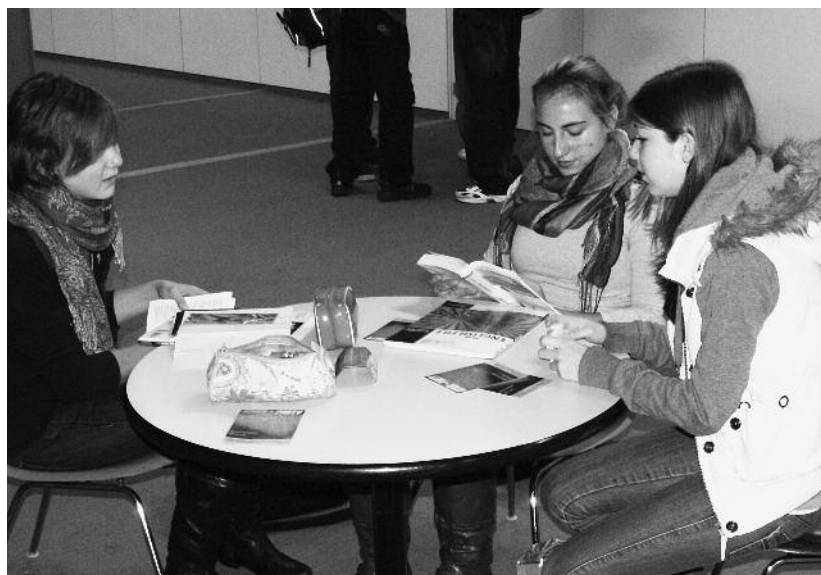
sich die Behavioristen unter Lernen vorgestellt haben. Aber es beinhaltet ein anderes Bild des Lernenden, dank dessen Ausstrahlung auch die Lehrenden ein Stück bedrohte Autonomie zurückbehalten könnten. Allerdings sollte man sich hüten, der Suggestivität des Wortes «Selbstorganisation» zu schnell zum Opfer zu fallen. In der pädagogisch-psychologischen Literatur ist dazu keine einheitliche Terminologie auszumachen. Was bei den einen selbst organisiertes Lernen heisst, nennen die anderen selbst gesteuertes, selbstständiges oder eigenständiges Lernen. Wieder andere sprechen gar von selbstbestimmtem und autonomem Lernen. Der Begriff des selbst organisierten Lernens darf daher nicht auf die pädagogische Goldwaage gelegt werden (falls es diese überhaupt geben sollte).

Selbst organisiertes Lernen heisst einfach, dass die Schülerinnen und Schüler etwas mehr Selbstbestimmung und Selbstverantwortung für ihr Lernen übernehmen als bisher üblich. Die Formulierung ist vorsichtig und stellt in Rechnung, dass die Lernkulturen an den Gymnasien vielfältig sind und das erwartete Mehr an Selbstbestimmung und Selbstverantwortung in vielen Fällen schon realisiert ist.

### **Lernen kann niemandem abgenommen werden**

Zwei Dinge sollten Lehrkräfte, die sich am SOL-Projekt beteiligen, allerdings stets vor Augen haben. Erstens: Lernen findet *per definitionem* immer selbstbestimmt statt. Zweitens: Selbst organisiertes Lernen ersetzt das Lehrerhandeln nicht.

Noch nie hat ein Lehrer oder eine Lehrerin einem Schüler oder einer Schülerin das Lernen abnehmen können.



Selbst organisiertes Lernen kann daher nicht heissen, dass sich an der elementaren Tatsache des Selber-Lernen-Müssens irgendetwas ändert. Wenn von selbst organisiertem Lernen die Rede ist, geht es um mehr als um die Banalität, dass beim Lernen jede und jeder sich selber am nächsten ist. Was dieses Mehr ist, lässt sich vorweg nicht sagen. Es soll Gegenstand der Teilprojekte sein, die im Rahmen des SOL-Gesamtprojekts realisiert werden.

### **Lehrpersonen werden nicht überflüssig**

Auch das Lehrerhandeln wird durch das selbst organisierte Lernen der Schülerinnen und Schüler keineswegs ersetzt. Zwar könnte man als Lehrperson versucht sein, den Begriff «selbst organisiertes Lernen» so auszulegen, dass die Schülerinnen und Schüler die Organisation ihres Lernens nun gänzlich selber übernehmen, d.h. auch für den Stoff selber besorgt sind, die Lernziele selber

festlegen, sich die Lehrmittel selber beschaffen, die notwendigen Hilfestellungen selber nachfragen und sich auch gleich selber prüfen. Das ist definitiv nicht gemeint mit selbst organisiertem Lernen, das wäre «Laissez-faire», eine Haltung, die pädagogisch noch nie von Gutem war. Das selbst organisierte Lernen der Schülerinnen und Schüler wird die Lehrpersonen nicht obsolet machen – eher das Gegenteil wird geschehen. Denn wie alles andere, muss auch das selbst organisierte Lernen zuerst einmal gelernt werden. Und dabei braucht es die Hilfestellung der Lehrerinnen und Lehrer.

### **Weder fundamental neu noch alter Wein in neuen Schläuchen**

Gymnasiallehrkräfte, die ins SOL-Projekt einsteigen, sollten wissen, dass nichts fundamental Neues auf sie zukommen wird, dass aber auch nicht einfach alter Wein in neue Schläuche abgefüllt wird. Das SOL-Projekt sucht einen Weg zwischen der behavioristischen Devise «die Lehrer haben alles im Griff» und der anti-pädagogischen Parole «die Schüler machen alles selber». Wie damals, als Odysseus zwischen Scylla und Charybdis durchsegeln musste, um aufs offene Meer zu gelangen, wird der Weg möglicherweise nicht einfach zu finden sein. Aber ihn zu erkunden, dürfte interessant sein, umso mehr, als die Gymnasiallehrkräfte dadurch beweisen können, dass auch sie zur Selbstorganisation fähig sind und der drohenden Kontrolle durch Standards nicht bedürfen.



Autor: **Prof. Dr. Walter Herzog**, Ordinarius für Pädagogische Psychologie, Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Bern

# Lehrerinnen und Lehrer müssen das Zepter übernehmen

**Die heutige Generation der Lehrpersonen weiss, was selbst organisiertes Lernen bedeutet und welchen Stellenwert es für die Wissensvermittlung hat. Das SOL-Projekt darf deshalb nicht von oben nach unten verordnet werden. Die Lehrpersonen müssen die Sache selber in die Hand nehmen.**

Wenn alles gut geht, kommt SOL zur rechten Zeit: ICT-gestützte Wissensangebote nehmen einen immer breiteren Raum in der gymnasialen Ausbildung ein: Das «Netz» kann man gut brauchen im Gymnasium. Das didaktische, praktische Können der Gymnasiallehrer ist gefordert. Also los: SOL einführen, wir machen mit.

Aber so weit sind wir nicht; vielleicht läuft's nicht gut. Walter Herzog (siehe Artikel auf Seite 1) – und nicht nur er – spricht von der Gefahr, dass das Schulsystem zur pädagogischen Maschine wird, von bedrohter Autonomie. Das ist zurückhaltend ausgedrückt, um zu beschreiben, was abläuft. Die Politik hat die Schule, die Bildung leider zum Kampffeld gemacht. Dies bestimmt den Rahmen, in dem Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer heute tätig sind.

In den 80er-Jahren hat sich das Gymnasium mit der «neuen Lernkultur» zu di-

daktisieren begonnen; und das neue Lehren, das die Lernenden ins Zentrum setzt, hat sich in der Ausbildung der Gymnasiallehrer und -lehrerinnen durchgesetzt. Die Lehrerschaft der Gymnasien wird heute von den Ausbildungsgenerationen der 90er-Jahre geprägt, und was SOL genannt wird, wird vielfältig praktiziert. Gerade der Umstand, dass das Gymnasium heute eine Institution ist, die moderne didaktische und lernpsychologische Forderungen umgesetzt hat, macht ihre Lehrpersonen zu Fachleuten, die wissen, wie man jungen Leuten in der Pubertät und frühen Adoleszenz den Umgang mit Wissen vermittelt.

Karl Frey von der ETH Zürich hat in den 80ern mit seiner genialen «Allgemeinen Didaktik» und der «Projektmethode» wichtige Grundlagen gelegt; viele Autoren sind ihm gefolgt, haben allgemein- und fachdidaktische Werke zu Methoden und Möglichkeiten der «neuen Lernkultur» vorgelegt. Die Gymnasiallehrerschaft ist aufgebrochen und hat die Anregungen umgesetzt, sich nach langen Jahren der Ausrichtung auf frontales Lehren den eigenen didaktischen Raum geschaffen. Die sogenannten schüleraktiven Lehrformen haben Raum gegriffen.

## Viel Arbeit für Lehrende

Projektartige Unterrichtsformen wie Fallstudien, entdeckendes Lernen, Leitpro-

gramme, Werkstattunterricht, Simulationsspiele, theaterpädagogische Ansätze etc. sind heute im selbstbestimmten Lernen der Schülerinnen und Schüler etabliert. Dank der Literatur und einiger Reformen an den Höheren Lehrämtern haben die Gymnasiallehrer und -lehrerinnen in den letzten Jahrzehnten die angemessene didaktische Rolle übernommen. Wir haben auch den Weg hin zum Fordern gesucht; heute sind Formen der Beurteilung und der Bewertung von Schülerleistungen aufgrund des schülerzentrierten Lernens gefunden. Die Ausrichtung auf das Anspruchsniveau von Universität und anderen Hochschulen ist geschafft (so ist die Maturarbeit – eine Frucht der Überlegungen der «neuen Lernkultur» – heute eine Selbstverständlichkeit). Die Gymnasiallehrer und -lehrerinnen können also umsetzen, was selbst organisiertes Lernen verlangt. Dafür sind sie ausgebildet.

Das selbstbestimmte Lernen hat viele Vorteile: Es nimmt die sinnlichen, emotionalen, kognitiven, gelegentlich sogar motorischen Möglichkeiten der szenischen und anderer produktionsorientierter Unterrichtsmethoden in die Alltäglichkeit des Lernens herüber und verbindet sie mit Arbeits-, Berufs- und Erfahrungsfeldern der Lebenspraxis. Es fördert zudem mithilfe der Lehrperson die wissenschaft-





liche Reflexion des Stoffes und integriert im Unterricht Nachdenken, Reden und Schreiben als Einheit des Handelns. Das schafft die Möglichkeit, verschiedene Unterrichtsfächer als Teile unserer Lebenswelt zu verbinden. Die Arbeit der Lernenden wird im Feedback der Lehrpersonen sowie der Schulkolleginnen und -kollegen ernst genommen; sie erfahren Wertschätzung für ihre Arbeit; sie können Ergänzungen und Korrekturen direkt umsetzen. Nicht zuletzt aber weiss die Lehrperson genauer als beim Frontalunterricht, was die Lernenden können und wo Unterstützung nötig ist. Das ist entscheidend: SOL heisst geeignete Lernarrangements treffen, anleiten, begleiten, besprechen, begutachten, Feedback geben; ein gerüttelt Mass an Arbeit für die Lehrenden.

### ICT und SOL passen gut zusammen

Die Forderung nach SOL kommt im richtigen Augenblick: Das Wissen im Netz kann man im Gymnasium gut brauchen. Für Lehrpersonen besteht die grosse Aufgabe darin, die Schüler und Schülerinnen anzuleiten, wie sie sich dieses Wissen verfügbar machen, wie sie es be-

urteilen, erarbeiten und entsprechend ihren Möglichkeiten verarbeiten können.

Die Lehrpersonen werden – ausgehend von der «neuen Lernkultur» – Wege finden, bisherige Unterrichtsmaterialien und -methoden sowie ICT-Angebote zu kombinieren, zu erweitern und an die Kompetenzenförderung bei den Lernenden anzuknüpfen. Ein schönes Feld für das selbst organisierte Lernen! Es braucht aber auch den neuen Karl Frey, der die allgemein-didaktischen Grundlagen zur Integration des ICT-gestützten Lernens ins projektbestimmte Lernen liefert, sodass die Fachdidaktiken nachziehen können.

### Auftrag von oben, Prozess von unten

Wenn jetzt alles gut geht, werden die Bildungsverantwortlichen SOL den Lehrpersonen als Auftrag übergeben, ihnen die Leadership überantworten. Wir wissen, was zu tun ist. Wie die Gymnasiallehrerinnen und -lehrer den KLM als Auftrag von oben erhalten, aber dann als Prozess von unten her erarbeitet haben, muss jetzt auch SOL ihnen übergeben werden. Eine Leistungsvereinbarung

also. Am Schluss wird das Ergebnis beurteilt – so wie beim gelungenen KLM. Die Lehrerinnen und Lehrer werden sich das zusätzliche didaktische Wissen erarbeiten. Wir sind motiviert durch die Verantwortung, das Vertrauen und die Anerkennung unserer Kompetenz. Oder wie der Wirtschaftspsychologe Bruno S. Frey es sagte: «Direkte Demokratie macht glücklich.» Dann wirds gelingen.

Wir haben aber Bedenken: Der Auftrag kommt von «oben», viele schielen nach Wetzikon, immer wieder tönt es nach Sparen oder Abwehr von Schlimmerem. Wenn nicht die Lehrpersonen das Zepter in die Hand bekommen, droht es schiefzugehen – und einmal mehr werden viele nicht bereit sein mitzuziehen, sondern werden tun, was «man» anordnet ...

Autor: **Dr. Beat Witschi**,  
Lehrer für Deutsch und Geschichte  
am Gymnasium Neufeld Bern

## «Beim Coaching und bei der Reflexion der Lernprozesse wollen wir mehr Akzente setzen»

**Das Gymnasium Kirchenfeld hat seine Schülerinnen und Schüler zum Thema «selbst organisiertes Lernen» befragt. Der Schulleiter Thomas Balsiger\* und der Lehrer Martin Moser\*\* erläutern die Ergebnisse und berichten über ihre Erfahrungen mit selbst organisiertem Lernen im Unterricht.**

*Wie sind Sie als Schüler am Gymnasium mit selbst organisiertem Lernen in Kontakt gekommen?*

**Balsiger:** Als ich ins Gymnasium ging, gab es selbst organisiertes Lernen insofern, als der Stoff viel weniger didaktisch aufbereitet war als heute. Wir mussten oftmals – vermutlich häufiger als die heutigen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten – ohne Anleitung lernen. Dabei haben wir durchaus individuelle Lernstrategien entwickelt.

**Moser:** Zu meiner Zeit wurde im Gymnasium vorwiegend das Unterrichtsgespräch, der fragend-entwickelnde Unter-



Thomas Balsiger

richt, gepflegt. Zum ersten Mal in Kontakt mit selbst organisiertem Lernen kam ich in einer Mathematikwoche der Oberprima. Das war etwas Neues: Zu zweit haben wir ein Thema selbstständig erar-



Martin Moser

beitet und präsentiert. Der Lehrer stand uns bei Fragen zur Verfügung. Eine Reflexion über den Lernprozess gab es damals aber nicht.



*Das Gymnasium Kirchenfeld hat letztes Jahr aktive und ehemalige Schülerinnen und Schüler zum Thema «selbst organisiertes Lernen» befragt. Was waren die Ziele dieser Umfrage?*

**Balsiger:** Uns haben die nationalen Studien EVAMAR II und PGYM zum Handeln bewegt. Wir lasen daraus, dass es für Maturandinnen und Maturanden zentral ist, über Übung im selbst organisierten Lernen zu verfügen. Statt in Aktivismus zu verfallen, wollten wir zuerst den Istzustand an der Schule genau erheben: Was tun wir bereits in diesem Feld?

*Welche Umfrageergebnisse haben Sie besonders überrascht?*

**Balsiger:** Kurz zusammengefasst: SOL existiert an unserer Schule bereits in vielfältigen Ansätzen und – vor allem – die Schülerinnen und Schüler merken das und nehmen diese Lernform bewusst wahr. Das motiviert uns sehr.

die Koordination innerhalb einer Klasse besonders gut achten müssen.

*Was leitet die Schule aus der Umfrage ab?*

**Balsiger:** Die Umfrage hat verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, wie wir das selbst organisierte Lernen weiter fördern können. Bei der Frage der Rolle der Lehrkraft in SOL-Sequenzen – beim «Coaching» also – und bei der konsequenten Reflexion der Lernprozesse durch die Schülerinnen und Schüler wollten wir mehr Akzente setzen.

*Welche Formen des selbst organisierten Lernens sind Ihnen im Unterricht wichtig?*

**Balsiger:** Im Rahmen unseres Schulprojekts habe ich meinen Französischunterricht auf allen Stufen auf Möglichkeiten für SOL durchgekämmt und versucht, ihn so zu ordnen, dass ich die Klassen über mehrere Vorstufen an SOL heran-

erarbeiten sich eine Fragestellung. Teile der Bewertung sind die Projektskizze, der Projektplan und das Arbeitsjournal. Gerade das Journal löst bei den Schülerinnen und Schülern wenig Begeisterung aus. Später melden sie aber häufig zurück, dass sie durch diese Form der Reflexion des Arbeits- und Lernprozesses viel gelernt hätten. Wichtig ist mir weiter, dass die Resultate des Projekts in den Unterricht zurückfliessen. Dabei sind die Formen vielfältig. Das Spektrum reicht vom klassischen Referat über Wandzeitungen bis zum Blog oder Wiki.

*Wie definieren Sie Ihre Rolle im Rahmen des selbst organisierten Lernens?*

**Moser:** In der Prima sind die Schülerinnen und Schüler an die selbstständige Arbeitsform gewöhnt und kennen die Spielregeln. Ich bespreche jeweils die Projektskizze ausführlich, dann lasse ich die Schülerinnen und Schüler machen.



*Sie haben auch ehemalige Schülerinnen und Schüler befragt, die das Gelernte aus der Optik des Studiums betrachten. Was hat sich dabei gezeigt?*

**Moser:** Es war interessant zu sehen, wie unterschiedlich die Rückmeldungen der Ehemaligen waren. Während die einen SOL als sehr gute Vorbereitung auf die Universität einschätzten, fanden andere, das Gymnasium solle nicht vorwegnehmen, was an der Uni gemacht wird. In einem Punkt waren sich die Ehemaligen einig: SOL-Unterrichtseinheiten sind in Ordnung, aber bitte nicht immer und überall. Das heisst für uns, dass wir auf

führe. In der Prima steht dann ein Projekt zu aktuellen Themen aus der französischen Politik und Gesellschaft an, das SOL gemäss der Definition unserer Schule sehr nahe kommt.

**Moser:** Mir ist das selbst organisierte Lernen seit Jahren ein zentrales Anliegen im Unterricht. Ich richte den Deutschunterricht von der Quarta an auf die Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler aus. Dabei geht die Entwicklung von kleinen zu grösseren Sequenzen. Die «Krönung» besteht in der Prima in einer Projektarbeit, die vier bis fünf Wochen dauert. Die Schülerinnen und Schüler suchen sich ein Thema aus und

Wenn jemand während der Ausführung mehr Kontrolle von mir möchte, kann er oder sie das bei mir einfordern.

*Die Schülerinnen und Schüler machen lassen heisst das Risiko des Scheiterns eingehen.*

**Balsiger:** Das ist ein wichtiger Punkt und eine schwierig zu klärende Frage: Lernen Schülerinnen und Schüler mehr, wenn sie bei einem Projekt auch einmal scheitern, oder lernen sie besser, wenn wir ihnen mit Unterstützung Erfolg ermöglichen?

**Moser:** Ganz wichtig scheint mir, dass die Rahmenbedingungen verbindlich

sind: Welche Ziele werden verfolgt? Welche Resultate werden erwartet? Was sind die Bewertungskriterien? Aber nicht nur Noten spornen zu einer guten Leistung an. Wenn die Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse vor der Klasse präsentieren, ist dieses Publikum kritisch. Und oft kann die Klasse ganz handfest von den Resultaten der Projekte profitieren. Kürzlich haben zwei Schülerinnen das Buch «Richtiges Deutsch» von Wolf Schneider so aufbereitet, dass es sich ideal für die Maturavorbereitung nutzen liess. Überhaupt stelle ich fest, dass im «Prima»-Projekt häufig Themen gewählt werden, die einen im Unterricht behandelten Aspekt oder ein Thema, das nur gestreift wurde, vertiefen.

*Aber gerade die Reflexion ist bei den Schülerinnen und Schülern eher unbeliebt ...*

**Moser:** Aus diesem Grund prüfe ich ständig neue Formen der Reflexion. Ein standardisierter Fragebogen ist nicht unbedingt attraktiv. Das Lernjournal scheint mir nach wie vor ein patentenes Mittel zu

#### Link zur Umfrage

Die Umfrage des Gymnasiums Kirchenfeld finden Sie im Internet unter:

[www.ers.be.ch/sol](http://www.ers.be.ch/sol)

sein, aber es braucht Verpflichtung und muss in die Gesamtbeurteilung einfließen.

**Balsiger:** Bei mir haben sich auch «Blitzlichter» bewährt. Dabei mache ich mit einem Schüler oder einer Schülerin unmittelbar nach einer SOL-Sequenz einen kurzen mündlichen Rückblick: Was hast du da gerade bezüglich «Lernen» gelernt? Wie ging das?

*Welche nächsten Schritte sind im SOL-Projekt des Gymnasiums Kirchenfeld vorgesehen?*

**Balsiger:** Im Zeitraum von Februar 2010 bis Februar 2011 haben die Lehrkräfte die Möglichkeit, im Rahmen der Qualitätsentwicklung kleinere oder grössere SOL-Sequenzen zu planen, durchzuführen

und zu reflektieren. Weiter werden wir das kantonale Projekt mitgestalten. Wir sind gespannt, welche kantonalen Ansprüche an SOL im Vorprojekt entwickelt werden. Wir werden diese mit unseren schuleigenen Ansprüchen in Einklang bringen.

\* **Thomas Balsiger** ist Rektor an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung des Gymnasiums Kirchenfeld und unterrichtet zurzeit eine Tertia in Französisch.

\*\* **Martin Moser** unterrichtet Deutsch am Gymnasium Kirchenfeld. Ab 2011 wird er im Rahmen des kantonalen SOL-Projekts Weiterbildungen zum selbst organisierten Lernen im Deutschunterricht leiten.

Fragen: **Ursula Käser**  
Projektleiterin, Abteilung Mittelschulen

## «Ich bin auch persönlich an selbst organisiertem Lernen interessiert»

**Robert Hilbe erarbeitet die wissenschaftlichen Grundlagen für das SOL-Projekt. Die grösste Herausforderung sieht er darin, die divergierenden Theorien für die Praxis nutzbar zu machen. Robert Hilbe ist Mitarbeiter am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Bern (siehe Kasten).**

*Selbst organisiertes Lernen – was interessiert Sie an diesem Thema?*

**Hilbe:** Wir alle sind selbstständig Lernende, denn lernen kann man nicht delegieren. Und weil wir immer wieder Neues lernen müssen, sollten wir die Aneignung von Wissen selbst organisieren bzw. steuern können. Das ist eine entscheidende Kompetenz – im Beruf und im Privaten. Ich bin vor Kurzem Vater geworden und lerne gerade in für mich ganz neuen Bereichen. Ich bin daher auch persönlich – nicht nur wissenschaftlich – an selbst organisiertem Lernen interessiert.

*Welche Erfahrungen haben Sie als Gymnasiast mit selbst organisiertem Lernen gemacht?*



**Hilbe:** Da kommt mir vor allem mein Deutschlehrer in den Sinn. Er hat uns in die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens eingeführt, und bei ihm habe ich die erste Facharbeit mit dem Karteikartensystem geschrieben. Auch wenn ich das heute nicht mehr so mache: Die erworbenen Strategien haben mir auch später im Studium geholfen. Ich muss

aber auch sagen, dass es in meiner Gymnasialzeit noch relativ wenig Freiräume für selbst organisiertes Lernen gegeben hat.

*Seit zwei Monaten erarbeiten Sie die wissenschaftlichen Grundlagen zum SOL-Projekt. Welche Schwierigkeiten treffen Sie an?*



**Hilbe:** Die Hauptschwierigkeit liegt darin, die oft uneindeutigen und divergierenden Begriffe und Theorien zum selbst organisierten Lernen in eine für die Praxis brauchbare Form zu bringen. Das Prinzip der Wissenschaft besteht in der Diskussion, im Abwägen und Überprüfen verschiedener Ansätze. Die Praxis fordert hingegen klare Hinweise. Hier die richtige Balance zwischen Wissenschaftlichkeit und Praxistauglichkeit zu finden, dies sehe ich als grosse Herausforderung.

*Was dürfen wir von Ihrem Bericht, der im Januar erscheinen wird, erwarten?*

**Hilbe:** Der wissenschaftliche Bericht ist in erster Linie eine Diskussionsgrundlage, die dazu dienen soll, eine gemeinsame Sprache zu finden. Was verstehen wir unter selbst organisiertem Lernen? Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse liegen dazu vor? Was bedeutet SOL für die Lehrpersonen, die Schüler, die Aufgabenerteilung und Leistungsbeurteilung? Was sind Gelingensbedingungen für selbst organisiertes Lernen? Mit welchen Mitteln kann es gefördert werden? Diese Fragen werden im Bericht behandelt und an der Impulstagung im März 2011 diskutiert.

*Eines Ihrer wissenschaftlichen Spezialgebiete ist der Einsatz neuer Medien im Unterricht. Welche Rolle spielen die neuen Medien beim selbst organisierten Lernen?*

**Hilbe:** Neue Medien können Werkzeuge sein, mit denen selbst organisiertes Lernen unterstützt werden kann. Wichtig scheint mir, die Wirkkraft der neuen Medien nicht zu überschätzen, wie dies in der Anfangszeit oft der Fall war. Motivierende Neuigkeitseffekte flauen schnell ab und verlieren damit ihre Wirkung. Sollen neue Medien Gewinn bringend einge-

### Zur Person



Robert Hilbe ist wissenschaftlicher Assistent an der Abteilung Pädagogische Psychologie des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Bern. Er besuchte das Liechtensteinische Gymnasium in Vaduz und studierte Erziehungswissenschaft und Germanistik an der Universität Bern. Bereits während des Studiums war er als Hilfsassistent am Aufbau des «Virtuellen Campus Erziehungswissenschaft (vc.edu)» beteiligt, einem Blended-Learning-Lehrangebot für Studierende der Pädagogischen Hochschule Bern, in dem er später Studierende beim Verfassen von Projektarbeiten betreute. Von 2006 bis 2009 wirkte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt «Illetrismus und neue Technologien» mit, in dem er 2007 auch seine Lizentiatsarbeit zum Thema «Motivationale Lernbedingungen bei der Überwindung von Illetrismus bei Erwachsenen» verfasste. Von 2009 bis 2010 arbeitete er an der wissenschaftlichen Evaluation des Projekts «Literalität in Alltag und Beruf» mit.

setzt werden, so ist vor allem die didaktische Einbettung wichtig.

*Welche Faktoren sind entscheidend, damit das selbst organisierte Lernen an den Berner Gymnasien gestärkt werden kann?*

**Hilbe:** Zentral ist, dass Verwaltung, Wissenschaft und Schule als Partner zusammenarbeiten. Die Besonderheit des Projekts besteht darin, dass Veränderungen im Unterricht «top down» – also durch die Erziehungsdirektion – initiiert werden. Nur wenn diese von den Schulen und Lehrpersonen akzeptiert und eigenverantwortlich umgesetzt werden, indem sie selbst aktiv werden und «Bottom up»-Projekte realisieren, kann SOL erfolgreich sein. Nur wenn es gelingt,

dass SOL zum Projekt der Schulen, Lehrer und Klassen wird, kann es Früchte tragen. In dieser Hinsicht trifft die Theorie des selbst organisierten Lernens auch auf das Projekt zu: Selbst organisiertes Lernen kann nur gelingen, wenn die Lernenden Verantwortung für das Lernen übernehmen. Ich wünsche uns allen, dass wir zu diesen Lernenden gehören und unseren persönlichen Beitrag zum Gelingen leisten können.

Fragen: **Ursula Käser**  
Projektleiterin, Abteilung Mittelschulen

## Weiterbildung zum Thema «selbst organisiertes Lernen»

Der Leitgedanke des SOL-Projekts wurde im ersten Projektbulletin wie folgt formuliert: «Die an den Gymnasien bestehenden Formen des selbst organisierten Lernens sollen gestärkt und im gegenseitigen Austausch weiterentwickelt werden.» Das Institut für Weiterbildung der PHBern (IWB) unterstützt diese Unterrichtsentwicklungsprozesse in den Schulen und versucht, zusammen mit al-

len Beteiligten ein kantonales SOL-Netzwerk aufzubauen.

### SOL-Angebote im «inForm Sek II 2011»

Im «inForm Sek II», dem Weiterbildungsprogramm für die Sekundarstufe II des Instituts für Weiterbildung der PH Bern, das alle Lehrpersonen Ende Dezember 2010 per Post erhalten werden, sind

weitere Angebote zum SOL ausgeschrieben. Sie stützen sich auf die wissenschaftlichen Grundlagen, die an der 15. Impulstagung präsentiert werden. Die Angebote vermitteln Anregungen und sollen die teilnehmenden Lehrpersonen vernetzen und – falls erwünscht – unterstützen.

Das selbst organisierte Lernen der Schülerinnen und Schüler erweitert auch

die Aufgaben der Lehrpersonen: Sie sind heute weniger denn je nur dozierende Expertinnen und Experten, sondern müssen den Lernprozess fördern und steuern und sich somit in einer verändernden Rolle zurechtfinden. Diese Ansprüche werden in den Angeboten des Instituts für Weiterbildung thematisiert.

#### Anmeldungen unter

[www.phbern.ch/weiterbildung/sekundarstufe2](http://www.phbern.ch/weiterbildung/sekundarstufe2)

#### Kontakt

Rolf Gschwend  
 Fachbereichsverantwortlicher Sek II,  
 PHBern, Institut für Weiterbildung,  
[rolf.gschwend@phbern.ch](mailto:rolf.gschwend@phbern.ch)  
 Telefon 031 309 27 34

## 15. Impulstagung «Selbst organisiert lernen»

Die Impulstagung 2011 dient als Startveranstaltung des SOL-Projekts. Im Zentrum steht der Bericht des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Bern zu den wissenschaftlichen Grundlagen und zum aktuellen Forschungsstand im Bereich des selbst organisierten Lernens.

#### Ziele

- die Ergebnisse des wissenschaftlichen Berichts diskutieren
- Erwartungen an das SOL-Projekt formulieren und klären
- gemeinsame Sprache entwickeln

#### Inhalte

- Definition, Inhalte, Möglichkeiten und Grenzen von SOL
- Ergebnisse und Konsequenzen des wissenschaftlichen Berichts für die Unterrichtsentwicklung an den Gymnasien
- Auswirkungen von SOL auf die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler

Gymnasium Hofwil, Münchenbuchsee, Mittwoch, 23.3.2011,  
 8.30–16.30 Uhr, Angebotsnummer 11.611.003

#### Informationen und Anmeldung ab Dezember 2010:

[www.phbern.ch/weiterbildung/sekundarstufe2](http://www.phbern.ch/weiterbildung/sekundarstufe2) > Tagungen  
[impulstagung-iwb@phbern.ch](mailto:impulstagung-iwb@phbern.ch)

## SOL-Angebote

### Überfachliche Angebote

[www.phbern.ch/weiterbildung/sekundarstufe2](http://www.phbern.ch/weiterbildung/sekundarstufe2) > überfachliche Angebote

<b>SOL: Workshop der Verantwortlichen</b> Angebotsnummer 11.611.101	Institut für Weiterbildung, PHBern, Di, 10.5.2011, 14 bis 17.30 Uhr, plus zwei weitere Treffen nach Absprache
--	---

<b>SOL: Unterrichtseinheiten entwickeln</b> Angebotsnummer 11.611.102	Institut für Weiterbildung, PHBern, Di, 30.8.2011, 14 bis 17.30 Uhr, plus drei weitere Treffen nach Absprache
--	---

<b>SOL: Kollegiumstag</b> Angebotsnummer 11.611.103	Hol-Angebot Termin nach Absprache
--	--------------------------------------

<b>Sokratisch fragen. Voraussetzung für das Lerncoaching</b> Angebotsnummer 11.611.104	Bern, Mi, 18.5.2011, 17 bis 20.30 Uhr
---	---------------------------------------

### Fachspezifische Angebote

[www.phbern.ch/weiterbildung/sekundarstufe2](http://www.phbern.ch/weiterbildung/sekundarstufe2) > fachspezifische Angebote

<b>SOL im Deutschunterricht</b> Angebotsnummer 11.611.307	Hol-Angebot
--	-------------

<b>SOL Fremdsprachen: nachhaltiger Wortschatzerwerb</b> Angebotsnummer 11.611.351	Bern, Mi, 25.5.2011, 13.30 bis 17.00 Uhr
--	--

<b>SOL Fremdsprachen: individuelle Beschäftigung mit Grammatik</b> Angebotsnummer 11.611.352	Bern, Di, 21.6.2011, 13.30 bis 17.00 Uhr
---	--

<b>Selbst organisiertes Lernen im Sport</b> Angebotsnummer 11.611.614	Bern, Mi, 4.5.2011, 17.30 bis 20.30 Uhr
--	---

Weitere fachspezifische Angebote folgen im Schuljahr 2011/12



# Projektinformationen

## Erste Sitzung der Erfahrungsgruppe SOL

An der ersten Sitzung der Erfahrungsgruppe SOL vom 3. November 2010 hat die Projektleitung über die Ausgangslage und die Ziele des Projekts informiert. Teilgenommen haben die SOL-Verantwortlichen aller Gymnasien und die Mitglieder der Projektgruppe. Die Anwesenden nutzten die Gelegenheit, Fragen zum Projekt und zu ihrer Rolle als SOL-Verantwortliche zu klären. Die Projektleitung zieht ein positives Fazit aus den Rückmeldungen: Das Projekt bietet den Schulen eine gute Möglichkeit zur Unterrichtsentwicklung.

## Projektorganisation komplett

Die Liste der SOL-Verantwortlichen und der Mitglieder der Projektgruppe ist nun komplett. Sie finden die Angaben unter [www.ers.be.ch/sol](http://www.ers.be.ch/sol)



## Informationsveranstaltungen zum SOL-Projekt

Die Projektleitung informierte bzw. informiert die Kollegien der folgenden Gymnasien über das SOL-Projekt:

- Gymnasium Oberaargau, Langenthal: Samstag, 20. November

- Gymnasium Neufeld, Bern: Mittwoch, 24. November
- Gymnase Français, Biene: Dienstag, 30. November
- Gymnasium Köniz-Lerbermatt: Mittwoch, 15. Dezember
- Seeland Gymnasium Biel: Montag, 24. Januar 11

Weitere Informationsveranstaltungen können mit der Projektleitung vereinbart werden.

## Berner SOL-Projekt vor KSGR am 17. November 2010

Die Konferenz der Schweizer Gymnasialrektorinnen und -rektoren (KSGR) stellte ihre Herbsttagung unter den Titel «Wie kann Selbstständigkeit im Lernprozess gefördert werden?». Die KSGR lud die Projektleitung ein, an dieser Tagung über das Berner SOL-Projekt zu berichten.

## Impressum

Projektbulletin Nr. 2, 2010/11  
Selbst organisiertes Lernen SOL  
8. Dezember 2010

Herausgeber:  
Mittelschul- und Berufsbildungsamt,  
Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Konzept und Redaktion:  
Ursula Käser (MBA), Mario Battaglia (MBA), Rolf Marti ([www.kommapr.ch](http://www.kommapr.ch))

Gestaltung und Produktion:  
eigenart, Stefan Schaefer, Bern,  
[www.eigenartlayout.ch](http://www.eigenartlayout.ch)

## Einige Meilensteine des Projekts

Meilenstein	Zeitpunkt
Start Vorprojekt: <ul style="list-style-type: none"><li>• Erarbeitung der wissenschaftlichen Basis und kantonaler Grundlagen</li><li>• Aufbau schulinterner SOL-Gremien durch Schulleitungen</li></ul>	1.8.2010
Start Hauptprojektphase: Kick-off durch Impulstagung IWB in Zusammenarbeit mit der HEP BEJUNE zu SOL: Diskussion der Resultate des wissenschaftlichen Berichts	März 2011
Einzelne SOL-Unterrichtseinheiten laufen in allen Gymnasien	1.8.2012
Folgerungen aus dem bisherigen Projektverlauf	31.1.2014
SOL-Unterrichtseinheiten laufen in allen Gymnasien in verschiedenen Fächern	1.8.2014
Entscheidung weiteres Vorgehen	1.8.2016

## Informationen und Links

- Informationen und Downloads zum Berner SOL-Projekt sind unter [www.ers.be.ch/sol](http://www.ers.be.ch/sol) zu finden.
- Mehr Informationen zu den Folgeprojekten des Mittelschulberichts unter [www.ers.be.ch/mittelschulen-projekte](http://www.ers.be.ch/mittelschulen-projekte)